

24. III. 1917

Berliner Schulen für Hochbegabte. Man schreibt uns: Die Stadt Berlin beabsichtigt noch in diesem Jahre neue Schulformen einzuführen, die den Aufstieg von Hochbegabten aus der Volksschule in die höheren Schulen ermöglichen sollen. An die sieben Pflichtklassen der Berliner Volksschulen, also nicht an die achte Oberklasse, soll sich ein Realgymnasium anschließen, das in sechs Jahren zur Reifeprüfung führt. Diese Anstalt soll besonders begabten Schülern aller Volksschulen offen stehen. Nach dem zweiten Schuljahr dieses Realgymnasiums wird sich ein

humanistischer Kursus abzweigen, der in vier Jahren zur Reifeprüfung eines humanistischen Gymnasiums führt. Die Lehrpläne sind ähnlich gedacht wie bei den Reformgymnasien. Außerdem wird eine verkürzte Realschule ins Leben gerufen werden, in die ebenfalls besonders begabte Volksschüler aufgenommen werden. Diese Schule soll in dreijähriger Ausbildung mit einem Lehrplan der Realschule die Schüler für gewerbliche Fächer, als Handwerker, Kaufleute und Industrielle Vorbilden, so daß sie beim Austritt aus der Schule als Lehrlinge in gewerbliche Betriebe eintreten können. Im letzten Schuljahr wird ein besonderer Kursus für Buchführung und kaufmännische Kunde eingeführt. Diese Schule kann außerdem die Reife gewähren für die Obersekunda der Oberrealschule. Die Aufnahme in die Schulen erfolgt ohne Unterschied, ob der Schüler Schulgeld bezahlen kann oder nicht. Die Zahl der Freistellen ist nicht begrenzt. Außerdem werden freie Lehrmittel gewährt werden. Bedürftigen und würdigen Schülern kann nach einjährigem Besuch der Schule ein Stipendium von 300 Mark jährlich gewährt werden.